

I.6

Opfer für den Genius Augusti auf einem Laren-Altar

2/3 n. Chr.

1889 in Rom, Ecke der Via Arenula und Via San Bartolomeo dei Vaccinari in situ samt seiner Basis aus Travertin gefunden.

Lunensischer Marmor. Erhalten ist der Großteil der unteren Zweidrittel des Altarkörpers und die linke Ecke der Bekrönung über der Opferszene, der Rest ist in Gips ergänzt. H 105 cm, B 66 cm, T 66 cm

Rom, Musei Capitolini, Centrale Montemartini, 855

Der aus einem Marmorblock herausgeschlagene Altar hat einen quadratischen Grundriss. Reich ausgearbeitete Profile schmücken die vorkragende Basis und Bekrönung, diese schmücken wiederum zusätzlich seitliche Polster und große Doppelvoluten. Das Kyma darunter ist mit Eicheln besetzt. Vier gefasste Bilder dekorieren den Altarkörper. Auf der Hauptseite führen vier Männer mit über den Hinterkopf gezogener Toga ein unblutiges Voropfer aus. Sie stehen zu Seiten eines übereck gesehenen Altars, an dem eine Lorbeergirlande hängt. Von den beiden vorderen hält der linke eine Opferschale, der rechte zwischen den Fingern vielleicht ein Weihrauchkorn. Ihre Hände treffen sich einträchtig über dem Altar. Hinter dem Altar steht ein Doppelflötenspieler mit geblähten Backen. Auch seine Toga bedeckt den Kopf. Am linken Rand schultert ein Barhäuptiger ein langes Rutenbündel (*fascis*), der sich damit als *Lictor* erweist. Vorne halten zwei deutlich kleinere Opferdiener im Schurz die festlich mit Opferbinden (*dorsuale*) geschmückten Opfertiere, Stier und Wildsau. Der hintere hält rechts das Opfermesser (*culter*) und schultert links den großen Betübungshammer (*malleus*). Alle Teilnehmer sind bekränzt. Die vier Opfernden sind hervorgehoben durch



I.6

ihre Namen, die auf der Vorderseite und den Nebenseiten eingemeißelt sind. Die zwei Nebenseiten zeigen Pendants, je eine gesockelte jugendliche Figur in kurzem bewegtem Gewand. Die eine Hand ist erhoben, die andere hält einen großen Lorbeerzweig. Die Rückseite besetzt ein Kranz, von dem sich allein die Binden erhalten haben. Nach Parallelen anderer Altäre war dieser Kranz die Augustus 27 v. Chr. vom Senat verliehene Bürgerkrone, die aus Eichenlaub geflochtene *corona civica*.

Die Inschriften auf der Vorderseite erklären die Darstellung. Auf der oberen Rahmenleiste steht LARIB(us) AVGVSTI(i), auf der nicht ausstellten Einbettung des Altars [MA]G(i)STR I VICI AESCLETI ANNI VIII (CIL VI, 30957). Danach galt das Opfer den Laren des Augustus, ausgeführt von den Magistris des römischen Stadtbezirks (*vicus*) Aescletus im neunten Jahr nach der Kulteinführung, d.h. 2/3 n. Chr. Was war vor neun Jahren geschehen? 7 v. Chr. wurde Rom in vierzehn neue Regionen und diese in 265 neue Kleinbezirke (*vici*) ein-

geteilt. Mit der urbanen Neuordnung ging eine sakrale Neuausrichtung einher, die eine populäre, von den unteren Bevölkerungsschichten getragene Opferpraxis betraf. Im Jahr 7 v. Chr. wurde der alte Volkskult der Lares Compitales mit dem neuen Herrscherkult der Lares Augusti verschmolzen. Die Lares Compitales waren volkstümliche Schutzgeister der Straßenkreuzungen, d.h. göttliche Hüter von Knotenpunkten des öffentlichen Lebens der Stadt. Ihre Funktionen wurden durch die neuen Lares Augusti dem Genius Augusti, der göttlichen Schutz- und Wirkmacht des Kaisers, unterstellt. Es waren vornehmlich Freigelassene (*magistri vici*) und Sklaven (*ministri*), die den Kult ausübten. Hier opferten sie im Verein dem Genius Augusti einen Stier, den Laren ein (Wild-)Schwein. Wichtiger als richtige Maßverhältnisse war eine möglichst vollständige Vorführung des Opferrituals. Die dafür errichteten Kultaltäre aus Marmor zeigen zentrale Bildmotive der Herrschaftsordnung des Augustus: neben dem Opfer vor allem Laren sowie in Auswahl die 27 v. Chr. verliehenen Kaiserinsignien Lorbeer, Tugendsschild (*clipeus virtutis*) und Eichenkranz. Bei unserem Beispiel ist der Eichenkranz sogar im Dekor der Kyma (Eicheln) präsent. Der offizielle Rang der Freigelassenen und Sklaven, ihr korrektes, einträchtiges Handeln und ihr loyales Verhalten gegenüber dem Kaiser wird im Bild demonstrativ betont: durch den Lictor mit *fasces*, das vorschriftsmäßige Opferpersonal und das nach römischem Opferritus über den Kopf gezogene Bürgergewand, der Toga. Dazu treten die Statuetten der Laren, die auf ihre Verwendung im Compitalkult verweisen. Die Altäre für die Lares Augusti reichten weit über Rom hinaus und drangen bis in das Privatleben der römischen Bevölkerung vor. Sie zeigen, wie soziale Gruppen unterhalb des Kaisers Bildthemen der neuen Herrschaftsideologie aufgegriffen, weitergegeben und umgeformt haben. Solche Bilder haben dazu beigetragen, die Kaiserordnung des Augustus auch von unten her durch Gesten der Zustimmung zu festigen.

Rolf Michael Schneider

Quellen

CIL VI, 30957.

Literatur

Altmann 1905, S. 176–177, Nr. 232, Abb. 141; Ausst.-Kat. Berlin 1988, Nr. 127 (Tonio Hölscher); Bergmann 2010, S. 16, Abb. 2, S. 308–309, Nr. 30 (weitere Literatur); Fless 1995, S. 105, Nr. 13, Taf. 37,1; Hölscher 1984, S. 27–30, Abb. 35–51; Hülsen 1889, hier S. 265–267 (Abbildung mit der Basis aus Traververtin); Lott 2004, S. 142–144, Abb. 13a–d, S. 199–200, Nr. 26; Niebling 1956, hier S. 310–312 u. 322–323; Schneider 2008 (a), hier S. 157–158, Abb. 13; Simon 1966, S. 518–520, Nr. 1741; Wallace-Hadrill 2003, hier S. 197–206; Zanker 1970/1971, hier S. 149–151, Taf. 55,2.